JOHN AKOMFRAH

THE UNFINISHED CONVERSATION

2012, Drei-Kanal-Videoinstallation, 7.1 Ton, 45 Min. 48 Sek.

»Stuart Hall war für uns eine Art Rockstar; eine Pop-Ikone mit Verstand.«

John Akomfrah

Die Filminstallation »The Unfinished Conversation« verhandelt gesellschaftlich und politisch zentrale Themen wie Kultur, Herkunft und Identität. John Akomfrah (*1957, Accra, GH) stellt dabei seinen Freund und Mentor, den jamaikanisch-britischen Soziologen und Kulturtheoretiker Stuart Hall (1932–2014) in den Mittelpunkt seiner audiovisuellen Darstellung dieser komplexen Themen. Stuart Halls Leben und sein undogmatisches Denken bieten hierfür vielschichtige Einstiegs- und Anknüpfungspunkte. Nicht zuletzt deswegen, weil Hall sich Zeit seines erwachsenen Lebens nicht darauf beschränkte, als Denker lediglich im akademischen Umfeld tätig zu sein. Er war stets auch als prominente Figur des öffentlich-medialen, politischen Lebens präsent, unter anderem in Programmen der BBC. Seine TV-Präsenz war es auch, die für Akomfrah und andere Heranwachsende aus der britischen BiPOC-Community (BiPOC = Schwarze, Indigene und People of Color) den Rockstar-Status ausmachte. Hall war in den späten 1960er- und 1970er-Jahren die einzige nicht-weiße Person im britischen Fernsehen, die über politische und kulturelle Themen reflektierte, statt darauf reduziert zu sein, sportlich oder singend über den Bildschirm ›zu wirbeln‹. Neu war auch seine für die damalige Zeit ungewöhnliche Weise, sich mit popkulturellen Themen auseinanderzusetzen. Damit eröffnete er den Heranwachsenden durch seine Auftritte in einem zentralen Massenmedium ungeahnte Möglichkeiten, über ihre eigene Identitätsbestimmung nachzudenken.

Schon der Titel von Akomfrahs Installation, »The Unfinished Conversation«, bezieht sich auf Stuart Halls Überlegungen zu Identität. Für Hall sind Zugehörigkeiten und Identität keine wesenhaften Gegebenheiten, die auf einen fixen ethnischen Ursprung zurückzuführen sind und, einmal festgeschrieben, für immer unveränderlich bestehen bleiben. Sie sind vielmehr wandelbar, kulturellen Aushandlungen unterworfen und damit Teil eines fortlaufenden ›unvollendeten Gesprächs‹.

In seiner multiperspektivischen Montage geht Akomfrah der komplexen Verfasstheit von Identität nach, indem er Stuart Halls Leben und Gedanken mit einer Vielzahl von Referenzen kombiniert. Über das breite Panorama dreier Leinwände entfaltet sich eine virtuose Choreografie aus audiovisuellem Material. Filme und Fotos aus Halls Privatarchiv werden mit zeitgeschichtlichen politischen Ereignissen verwoben. Akomfrahs Auswahl aus hunderten von Stunden Material zu und mit Stuart Hall aus den Archiven der BBC trifft auf Jazzmusik und Zitate aus der englischen Literatur von William Blake, Charles Dickens, Virginia Woolf und Mervyn Peake.

»The Unfinished Conversation« liefert dabei keine lineare Darstellung von Stuart Halls Biografie, denn Akomfrah geht es nicht um eine dokumentarische Heldenerzählung. Vielmehr nutzt er die Möglichkeiten der filmischen Montage und Dreifachprojektion, um eine audiovisuelle Schichtung verschiedener Ebenen und Verweise zu komponieren. Im Mittelpunkt stehen Halls Überlegungen und seine Erinnerungen an die Kindheit in Jamaika sowie die prägenden Jahre in England von den frühen 1950ern bis in die 1960er-Jahre. Fragen der Identität und Zugehörigkeit spielen dabei von Beginn an eine Rolle für Hall als dasjenige Familienmitglied einer portugiesisch-jüdisch-afrikanisch-englischen Familie mit der dunkelsten Hautfarbe. 1951 kommt er zum Studium an die Eliteuniversität Oxford, wo er sich aufgrund seiner karibischen Herkunft und seiner Hautfarbe nie wirklich zugehörig fühlen kann. Durch seine kontinuierliche Auseinandersetzung mit Fragen von Rassismus, Klasse und Identität wird Hall zu einer der zentralen Persönlichkeiten der Neuen Linken in Großbritannien. Er ist einer der Mitbegründer der britischen Cultural Studies (Kulturwissenschaft) und leitete von 1968 bis 1979 das Centre for Contemporary Cultural Studies (CCCS) in Birmingham.

Stuart Halls eigene Biografie ist beispielhaft für seine Auffassung von Identität als etwas, das ständigem Wandel unterliegt. Diese Unabgeschlossenheit findet ihre Entsprechung in der Filminstallation: Akomfrahs nicht-lineare Montage über drei Leinwände hinweg ist multiperspektivisch angelegt und macht somit ein demokratisches Angebot an das Publikum, sich gedanklich aktiv in das fortlaufende Gespräch einzubringen.

Komplexe Montagen von Film und Ton zeichnen von Beginn an die Arbeit des in Ghana geborenen britischen Künstlers John Akomfrah aus. Als Mitbegründer des einflussreichen Black Audio Film Collective (1982–1998) zeichnet er 1986 verantwortlich für »Handsworth Songs«. Die Filmcollage kombiniert Medienberichte über die Handsworth Riots von 1985 mit Interviews und Archivmaterialien, einem Dub-Soundtrack und lyrischen Off-Kommentaren zu einer poetischen Reflexion über Migration und die Schwarze Community in Großbritannien. In seinen Arbeiten untersucht Akomfrah aus verschiedenen Perspektiven Themen wie Migration, Identität, Postkolonialismus und Ökologie, zuletzt in seiner großen Retrospektive in der Schirn Kunsthalle Frankfurt (2023) oder seiner monumentalen Installation »Listening All Night to the Rain« für den Britischen Pavillon bei der Biennale in Venedig (2024).

Text: Cornelia Lund

Mit herzlichem Dank für die großzügige Unterstützung von der guselux GmbH sowie Katharina Dohm, Schirn Kunsthalle Frankfurt.

John Akomfrah, *The Unfinished Conversation*, 2012 (Still, Detail), Drei-Kanal-Videoinstallation, 7.1 Ton, 45 Min. 48 Sek.,
© Smoking Dogs Films, Courtesy Smoking Dogs Films und Lisson Gallery